

Antwort auf obenstehende Erwiderung Liepmanns.

Von Prof. Dr. Blumreich in Berlin.

Es ist absolut unrichtig, daß ich Leopold irgend etwas streitig machen will; selbstverständlich schätze auch ich Leopolds Verdienste um den geburtshilflichen Unterricht außerordentlich hoch. Was hat das aber damit zu tun, daß Liepmann in der Sprechweise und bei der Art und Weise der Besprechung der Einzelfälle, die doch für den Zweck seines Buches entscheidend sind, mit der in meinen Kursen und Vorlesungen angewandten häufig so weitgehend übereinstimmt, daß es nicht nur mir, sondern auch anderen aufgefallen ist? Ob Liepmann das empfunden hat oder nicht, spielt dabei keine Rolle; jedenfalls wird es mir niemand verbüßeln können, wenn ich dagegen Einspruch erheben mußte.

Was die Phantomeinlagen anbelangt, so betreffen mich die von Liepmann aufgeführten Punkte 1—3 überhaupt nicht, da die Erweiterung der Phantomübungen durch mich (cf. Vorlesungsverzeichnis des Berliner Dozenten-Vereins ab Oktober 1905 und Berliner klinische Wochenschrift 1909, No. 9) sich nur auf Einführung der Phantomeinlagen zur Einübung der Dilatationsmethoden bezieht. Bezüglich des Punktes 4 habe ich folgendes zu bemerken:

1. Die Klage auf S. 317: „Der große Wert der Dilatationsmethoden, insbesondere der Metreuryse, die Wichtigkeit der Braxton-Hicks-Wendung für die Behandlung der Placenta praevia — kein Geburtshelfer wird sie leugnen. Und doch, wo werden diese Methoden systematisch gelehrt, wo wird die technische Fertigkeit für diese schwierigen Eingriffe von dem jungen

¹⁾ Inzwischen habe ich die Phantomeinlagen Blumreichs käuflich erworben, sie unterscheiden sich nur unwesentlich von denen, die vor Dezennien B. S. Schultze in Jena konstruiert hat!

Arzte gefordert?“ durfte Liepmann nicht aussprechen, ohne hinzuzufügen, daß sie bei mir eben seit 4 Jahren geübt werden. Statt dessen findet sich

2. im Anschluß daran der Satz: „Blumreich und Pfannenstiel haben ebenfalls auf diese Lücke im geburtshilflichen Unterricht aufmerksam gemacht“, der den Leser durchaus nicht erkennen läßt, daß ich diese Lücke auch ausgefüllt habe.

3. Durch den weiteren Satz: „So habe ich denn für das Schulzesche Phantom Gummieinlagen, ähnlich den von Blumreich konstruierten, den wechselnden Verhältnissen des Zervikalkanals entsprechend, herstellen lassen etc.“ koordiniert er seine erheblich spätere Konstruktion der meinigen. Seine Phantomeinlagen unterscheiden sich der Zeichnung nach von den meinigen etwas durch die äußere Form, nicht aber durch das Wesentliche, nämlich Zweck und Prinzip. Schließlich muß

4. der unbefangene Leser aus einer Wendung Liepmanns auf S. 219 direkt den Eindruck gewinnen, daß ich empfohlen habe, an dem Liepmannschen Phantom die Wendung üben zu lassen, nicht aber, daß diese Phantomeinlagen schon vor Jahren von mir konstruiert wurden.